

Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk



Neukirch und Umgegend

Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Verlagspreis: 20 Pf. im Voraus für ein Quartal
Zugabe: 10 Pf. für den Postzuschlag

Verlagspreis: 20 Pf. im Voraus für ein Quartal
Zugabe: 10 Pf. für den Postzuschlag

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Baugen und der Bürgermeister zu Bischofswerda und Neukirch (Lausitz) befähigtesten bestimmte Blatt und enthält ferner die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda und anderer Behörden.

Nr. 87

Mittwoch, den 15. April 1942

97. Jahrgang

Dieser Krieg muß für Europa der letzte sein!

Die Jugend Europas zur größten Pioniertat für das Schicksal des ältesten Kontinents berufen

Berlin, 14. April. Reichsminister Dr. Goebbels empfing am Dienstag anlässlich des europäischen studentischen Frontkämpfertreffens, das gemeinsam von der Reichsstudentenführung und dem Oberkommando der Wehrmacht in Berlin veranstaltet wird, die Abordnungen der ausländischen Studenten aus neun europäischen Nationen, die zur Zeit als Freiwillige in der Wehrmacht und in der Waffen-SS im Osten gegen den Bolschewismus kämpfen. Unter den jungen Soldaten befand sich u. a. auch der spanische Studentenfürer Dr. Jose Riquelme Gutierrez.

Dr. Goebbels erklärte, Europa erlebe zur Zeit eine Periode kontinentaler Entwicklung, die zu den großartigsten Epochen seiner Geschichte gezählt werden könnte. Es sei selbstverständlich, daß in einer solchen Zeit die Jugend bahnbrechend voranschreite und ihren berechtigten Führungsanspruch anmelden müsse. Sie allein habe die dynamische Kraft, die neuen Ideen in ihrer ganzen Bedeutung zu erkennen und sich mit ihrem ganzen Sein für ihre Verwirklichung einzusetzen.

Während unser Kontinent im vorigen Jahrhundert im Zeichen der nationalen Konsolidierung seiner Völker gestanden habe, müsse man das 20. Jahrhundert im Zeichen größerer weiträumiger Entwicklungen sehen. Das starke Wachstum der Völker und der ungeahnte Aufschwung der Technik habe Europa vor ganz neue Probleme gestellt. Viele überholte Anschauungen müßten revidiert werden, um den ältesten Kontinent einer glücklicheren Zukunft entgegenzuführen. In diesem Sinne müsse auch der jetzige Krieg verstanden werden.

Der Minister betonte ferner, daß er nicht der Auffassung sei, daß die großen Kriege, die Europa alle 20 bis 30 Jahre der Blüte seiner Jugend beraubten, eine Unabwehrbarkeit bedeu-

ten. Dieser Krieg könne und müsse für Europa der letzte sein und für immer die kontinentale Herrschaft beendigen. In diesem Sinne bezeichne die Minister den Rüstungsstopp der jungen Studenten aller Nationen als die größte Pioniertat für das Schicksal unseres Kontinents.

Wenn sie auch in ihren Vätern verschiedentlich noch eine Minderheit darstellten, so müsse sie der Gebante erheben, daß jede große Neuordnung aus der Opposition erwachse.

Schläge bis ins Mark

Bei der letzten viertelstündigen Unterhausdebatte erklärte Churchill, daß er sich mit der Einsetzung einer Untersuchungskommission für die Gründe, die zu den Niederlagen auf Singapur und Malaya führten, nicht einverstanden erklären könne. Er meinte: „Es würde meiner Meinung nach eine ernsthafte Belastung für alle bedeuten, die vor diesen Untersuchungskommissionen geladen werden und die dafür in Frage kommen. Nach sorgfältiger Überlegung habe ich nicht die Absicht, den Vorschlag der Einsetzung einer Untersuchungskommission auch nur im geringsten zu ermutigen.“ Man könnte die Ablehnung jeglicher Kritik, die in diesen Worten Churchills zum Ausdruck kommt, auf die gesamte britische Kriegs- und Staatsführung und auch auf die Roosevelts ausdehnen. Roosevelt trommelte die furchtbaren Hammerschläge ständiger Niederlagen zu Lande, zu Wasser und in der Luft auf Briten und Japanes. Von Tag zu Tag wachsen ihre Sorgen. Ihre Schiffe verschwinden im Meer, ihre Flugzeuge werden abgeschossen, ihre Stützpunkte bedroht und die wichtigsten Lebenslinien ihres bisherigen Welt Herrschaftswillens geschnitten. Aber je härter sich die Wollen türmen, um so unerwünschter ist jede Kritik an den Zuständen, für die in Wahrheit doch keine Generale, Admirale oder Minister, sondern die eigentlichen Hauptschuldigen Churchill und Roosevelt die Verantwortung tragen.

Dabei ist in der ersten Aprilhälfte ein Krisenpunkt erreicht worden, von dem selbst der „Daily Herald“ ausgeht, daß er die Nerven der Bevölkerung auf ihre „bislang schwerste Probe“ stellt. Die großen Erfolge der Japaner im Golf von Bengalen und vor Ceylon, die Unterbindung der Rüstungsfahrt im Indischen Ozean und die dabei erzielte Versenkung zahlloser Handelschiffe gefällten sich zu den Verordnungen, die den Engländern und Amerikanern von den deutschen B-Boots und unserer Luftwaffe im Atlantik und im Nordmeer zugefügt werden konnten. Es ist völlig zweifellos, gegenüber solchen Versenkungsziffern, wie sie die letzten deutschen Sondermeldungen enthielten, von „Erstschauern“ zu sprechen. Nachdem jedoch erst das American Bureau of Shipping festgestellt hatte, daß im Gegensatz zu den Schwimdelbehauptungen Roosevelts die nordamerikanischen Verlusten im Jahre 1940 nur 540 000 BRT. und im Jahre 1941 664 000 BRT. betragen konnten, ist es heute klar erwiesen, daß der zusätzliche Schiffsraum der USA nicht einmal den Ziffern entspricht, die von unseren U-Booten in einem einzigen Monat auf dem Meeresgrund geschickt werden. Dieses ungeheure Mißverhältnis bedeutet die wahre Lage auf den Ozeanen. Das große Schiffsverderben der ersten Kriegsjahre setzt sich jetzt in vermehrtem Umfang fort. Wir stehen, wie auch Mr. Knox zugeben mußte, tatsächlich in dem „größten Seekrieg, den die Welt erlebt hat“. Aber die Vorteile dieses Krieges sind dabei nicht auf Seiten Englands und der USA, sondern bei Deutschland und seinen Achsenpartnern.

Auf die Unerfahrenheit der versenkten Tanker braucht heute kaum noch hingewiesen zu werden. Es genügt, daran zu erinnern, daß es sich auch bei den übrigen Schiffen um wertvollste Ladungen handelt, deren Verlust unzählige Dispositionen der amerikanischen Rüstungsindustrie über den Haufen werfen. Man darf nicht vergessen, daß 120 000 BRT. einem Subgewicht von etwa 170 000 Tonnen entsprechen. Zahllose vollbeladene Eisenbahnzüge sind notwendig gewesen, um diese Riesensammlungen an Bord der jetzt versenkten Schiffe zu bringen. Hunderttausende von Arbeitern haben wochenlang mühsam vergeblich gearbeitet, um dem Wert der vernichteten Rohstoffe bei dem Rohstoffmangel, der jetzt in den USA herrscht, ganz zu schweigen. Diese Verluste betreffen jedoch nicht nur die Hauptverbindungs- und Nachschubwege des Empire. Die Vernichtung von Murmanski. Schiffen reißt schwere Risse auch in die bolschewistische Versorgung. Die Dillferse Stalins, Maistks und Litwinows erhalten von hier aus eine besondere Bedeutung. Die Hoffnungen der Sowjets auf eine Verhärterung ihrer Abwehrkraft im Sommer schmelzen von Tag zu Tag zusammen.

Von der schlimmsten Wirkung dieser Schläge aber brauchen nicht wir selbst zu sprechen. Die feindliche Presse redet schon genügend davon. Es ist kein Ende mit diesen Verlusten abzusehen! Wer noch vor einem halben Jahr in London oder in Washington an die Aufrechterhaltung der Seeherrschaft durch Churchill und Roosevelt glaubte, sieht sich auf tiefste Enttäuschung. Heute muß die „News Chronicle“ schon über-

USA vor ungeheuren Problemen

Genf, 15. April. In einigen USA-Kreisen scheint bereits eine leise Ahnung von den Schwierigkeiten aufzubämmern, in die Roosevelt die Vereinigten Staaten gestürzt hat. So schreibt die „New York Times“ vom 30. März, dieser Frühling stelle die Amerikaner vor einige ungeheure Probleme. Die eigenen Anstrengungen der Vereinigten Staaten für den Krieg hätten gerade erst begonnen. Vielleicht seien die USA in absehbarer Zeit in eine große Armee für den Kampf bereitzustellen. Zunächst aber komme es darauf an, die eigenen Hilfsquellen auf die Kriegsproduktion umzustellen, dann Waffen zu produzieren und Soldaten auszubilden. Schließlich müsse man diese ausgebildeten Truppen über die Ozeane auf die eigentlichen Schlachtfelder bringen. Die Vereinigten Staaten ständen vor der Entscheidung, entweder zu versuchen, alle Stützpunkte mit gleichmäßig verteilten Streitkräften zu halten oder sich nur auf die wichtigsten dieser Basen zu konzentrieren. Amerika laufe immerhin Gefahr, seine Kräfte über die Welt zu verpillern und könnte sich dabei äußerst unangenehme Ereignisse gegenübergestellt sehen.

Die unerbittliche Seetriefführung der Achse

Schiffsversenkungen am laufenden Band — Bisher über 700 000 BRT. Tanker-Tonnage vernichtet

Berlin, 14. April. Die feindlichen Verluste an Tankern seit dem ersten Aufstehen deutscher U-Bootboote in amerikanischen Gewässern haben sich mit der durch die Dienstag-Sondermeldung bekanntgegebenen Versenkungsziffer auf 88 Tanker mit 713 210 BRT. erhöht. Dies bedeutet für den Gegner den Verlust von rund 1 070 000 Tonnen Öl. Diese Ziffer entspricht der dreifachen Jahresförderung an Öl in Deutschland im Jahre 1937.

Unter Einbeziehung der Versenkungsziffern der gestrigen Sondermeldung ergibt sich, daß durch die deutschen U-Boote in den letzten Tagen nicht weniger als 48 Handelschiffe mit 818 200 BRT. versenkt worden sind. Das entspricht der Halbjahresproduktion der gesamten Schiffswerften der Vereinigten Staaten. Die imponanten Erfolge unserer U-Bootboote werden umso anschaulicher, wenn man die ungeheuren Entfernungen berücksichtigt, die zwischen den einzelnen Operationsgebieten liegen. Von den Einsatzorten bis zur amerikanischen Küste sind es 5000 Kilometer, bis zum Mittelmeer bzw. zur westafrikanischen Küste über 3000 Kilometer, bis zur Barents-See im hohen Norden 3000 Kilometer. In diesem ganzen riesigen Seegebiet führen unsere U-Bootboote unangefochten ihre erfolgreichen Einsätze.

ankommen. Als die japanischen Kriegsschiffe dann aus allen Richtungen das Feuer eröffneten, brach an Bord der britischen Schiffe eine wilde Panik aus. Innerhalb einer Stunde waren 15 Feindschiffe versenkt, während die restlichen sechs auf ihrer Flucht nach der Küste von japanischen Flugzeugen erledigt wurden.

„Roosevelt wieder der Kriegshörer“

Bangkok, 14. April. Der indische National-Ausschuss in Bangkok richtete in einer Rundfunkrede einen scharfen Angriff gegen die Politik der nordamerikanischen Einmischung in Indien und gegen die Indien-Kommentare der USA-Presse. Roosevelt sei wiederum der Kriegshörer, und nachdem er bereits verschiedene andere Völker in den Krieg gestürzt habe, wolle er nun auch das indische Volk aufheben, um es für die anglo-amerikanischen Interessen zu opfern.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 14. April. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Rudolf Holke, Kommand. eines Art.-Bataill.; Hauptmann Max Sachsenheimer, Bataill.-Kommand. in einem Jäger-Bat., und Oberfeldwebel Hölzemeier, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Der spanische Ministerrat verabschiedete ein Gesetz, das das gesamte nationale Erziehungswesen nach neuen Gesichtspunkten regelt.

Italienische U-Boot-Streife im Atlantik

Rom, 14. April. Die römische Presse veröffentlicht die Berichte der fünf erfolgreichen italienischen U-Bootkommandanten, die im Atlantischen Ozean 16 Dampfer mit zusammen 114 000 BRT. versenkten. Jeder der fünf Kommandanten hatte über hundert Einsatztage im Atlantik und im Mittelmeer zu verbuchen. Die italienischen Versenkungen erfolgten wenige hundert Seemeilen vor der USA-Küste. Die unter der ägyptischen Küste versenkte ein italienisches Aufklärungsflugzeug neuerlich einen 10 000-BRT-Dampfer.

Ein italienisches U-Boot, welches unter dem Kommando von Korvettenkapitän Emilio Diotieri im Atlantik operierte, hat nach heutiger Meldung zwei Schiffe und drei Tanker mit insgesamt 48 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum versenkt.

Weitere Schiffsversenkungen im Südatlantik

Lima, 14. April. Aus dem Südatlantik werden weitere Schiffsversenkungen gemeldet. So wurde etwa hundert Seemeilen vor der Küste des brasilianischen Staates Ceara am 9. April der nordamerikanische Tanker „Eugene B. R. Tabor“ torpediert. Das 7188 BRT. große Schiff ist gesunken. In der gleichen Gegend ist auch der norwegische, in englischen Diensten fahrende Frachter „Walfis“ (7161 BRT.) von drei Torpedos getroffen untergegangen. Eine amtliche, bisher nicht bestätigte Nachricht besagt ferner, daß gleichfalls vor der brasilianischen Nordküste ein britisches Schiff versenkt worden ist. Die USA-Agenturen schließen aus diesen Versenkungen, daß eine große Anzahl von Achsen-U-Booten im Südatlantik operiert.

In 60 Minuten 15 britische Schiffe

Singhai, 14. April. Wie japanische Seestreitkräfte im Indischen Ozean in einer Stunde 15 britische Handelschiffe versenkten, beschreibt in einer Domei-Meldung der japanische Befehlshaber der Flotteneinheit, die diese Leistung vollbracht. Die japanische Flotteneinheit sichtete danach am 6. April morgens an der indischen Küste einen Geleitzug von 21 großen britischen Schiffen, der von Kalluta nach Ceylon unterwegs war. Der Geleitzug, der offenbar keinen Feind vermutet hatte, ließ den japanischen Verband ungehindert auf einige Meilen her-

Straßen und Wege in Moräste verwandelt

Ungeheure Leistungen der Versorgungstruppen

Berlin, 14. April. Die Angriffs- und Abwehrkämpfe an der Ostfront werden von den Wasser- und Schlammassen, die durch die Schneeschmelze entstanden sind, immer stärker beeinflusst. Diese Straßen und Wege sind noch mehr als im Spätherbst der Fall war, in Moräste verwandelt. Die kleinen Straßenrinnen und angrenzenden Acker sind überschwemmt, weil der tiefgefrorene Boden das Schmelzwasser noch nicht verdammern läßt. Jedes Abweichen von den zerfahrenen Fahrwegen, die von Bauern in Tag- und Nacharbeit mit Steinaufschüttungen und Knüppeldämmen immer wieder befestigt werden, führt zum Verlust von Fahrzeugen, Material und Pferden. Kettenfahrzeuge sind zum Abschleppen und zum Transport wichtiger Nachschubgüter eingesetzt. Wenn dennoch der deutsche Nachschub in Ordnung ist, so ist das eine nicht hoch genug einzuschätzende Leistung der Versorgungsgruppen.

Bei einem deutschen Angriffsunternehmen im Süden des mittleren Frontabschnitts war es die Aufgabe der Munitionstruppen einer Infanterie-Division, angeforderte Munition zu dem Bereitstellungsraum einer Sturmgeschützbrigade, die den Vorstoß der Infanterie unterstützen sollte, zu bringen. Obwohl zur Bewältigung des Anmarsches nur wenige Abend- und Nachstunden zur Verfügung standen, wurde der Befehl dadurch zeitgerecht erfüllt, daß die Munition je nach den Wegeverhältnissen mehrmals von Traktoren auf Pferdewagen und dann wieder auf Lastkraftwagen umgeladen wurde.

In einer kleinen Talmulde schien es gänzlich unmöglich zu sein, weiter zu kommen. Einige Pferde saßen bis über die Brust im zähen schwarzen Schlamm noch angelehrt, und langsam schienen sie mit dem Wagen nachgeladen zu wollen, erzählte der Kolonnenführer. Die Schlagen Säume ab und richteten Pferde und Fahrzeuge. Aber dennoch mußten wir, ohne helfen zu können, zusehen, wie einige Bespannungen im Schlamm versanken und ertranken. Schade um unsere treuen Pferde. Aber was tun? Die Munition muß nach vorn. Am anderen Tag des Talgrundes stand auf einem festen Straßenstück eine Lastkraftwagenkolonne, die unsere Munition weiterfahren sollte. Aus Schnittholz, das am nahen Waldrand lag, legten wir einen Trampelpfad über den Morast. Alle Männer griffen zu und wir trugen dann Mann für Mann oft bis an die Brust im Wasser, einen Gefohrt nach dem anderen zu den wartenden Lastkraftwagen. Vollkommen verschlammmt und durchnäßt schafften wir es. Die Munition kam an der befohlenen Stelle an. Die Truppen konnten nun dem Schutz der Sturmgeschütze ihren Angriff durchführen.

legen, ob noch überhaupt die drei wichtigsten Verbindungswege, durch den Indischen Ozean zum mittleren Osten, durch die Britis nach Murmanski und von den USA nach England, gleichzeitig gefährdet werden können. Das Blatt schreibt: Wenn es nicht möglich sein sollte, diese drei Wege ohne katastrophale Verluste offen zu halten, dann muß man sich wohl über übel entschließen, auf einen von ihnen zu verzichten. Vom englischen Standpunkt aus heißt das: Man muß unter Umständen sogar Indien und die Sowjetunion opfern, wenn damit die britische Insel für eine gewisse Zeit gerettet werden kann. Auf diesen Tiefstand sind die Hoffnungen unserer Gegner heute bereits abgelenkt. Derartige Gespenster bedrohen ihre Tag- und Nachträume. So wirkt sich die Schlacht auf den Ozeanen aus, die sie für unverlierbar hielten und deren erste Runden längst von der Achse gewonnen sind!

Corregidor ein Bild furchtbarer Verwüstung

Tokio, 14. April. Corregidor wurde auch gestern von der japanischen Armee und Marine-Luftwaffe unangefochten mit deutlich wahrnehmbarem Erfolg angegriffen. Ein Frontbericht über diese Angriffe erwähnt dabei erstmalig die Teilnahme sogenannter fliegender Tanks. Auch die Beschließung vom gegenüberliegenden Ifer aus durch japanische Artillerie baute an. Die Beobachter der Luftwaffe melden, daß Corregidor ein Bild furchtbarer Verwüstungen bietet.

40 000 Gefangene auf Bataan

Tokio, 14. April. Das Kaiserliche Hauptquartier gibt heute als Ergebnis der Generaloffensive auf der Bataan-Halbinsel bekannt: 40 000 Gefangene, darunter Generalmajor King, der Oberkommandierende der US- und Philippin-Streitkräfte auf der Bataan-Halbinsel, Generalmajor Barker, der Kommandeur der zweiten Division, Generalmajor Jones, der Kommandeur der ersten Division, Generalmajor Francisco, der Kommandeur der Philippin-Truppen, und zahlreiche andere hohe Offiziere.

Fernerhin fielen in japanische Hände: 196 schwere und andere Geschütze, 320 MG's, 500 Handmaschinenpistolen, 10 000 Gewehre, 124 Tanks und Panzerwagen, 220 Kraftwagen sowie zahlreiche Munition.

Die gefangenen Philippinos atmen erleichtert auf und sind froh, dem Terror des US-Militärs entronnen zu sein. Viele sind eingeschobene Soldaten erschossen worden.

Evakuierung indischer Städte

Bangalor, 14. April. Einer Meldung aus Kalkutta zufolge wurde die Zahl der aus der Stadt evakuierten Zivilbevölkerung am Dienstag mit 750 000 angegeben. Weitere 250 000 sollen noch vor Tagesende die Stadt verlassen, die besetzt werden soll.

Von Madras wurden 130 000 Personen evakuiert und weitere 170 000 sollen folgen. Ferner hat General Wavell den Abtransport aller Verkehrsmittel ins Landesinnere angeordnet.

Großer Getreidemangel in Indien

Bangalor, 14. April. Der große Getreidemangel in Indien hat laut Radio Delhi die britisch-indische Regierung dazu veranlaßt, einen indischen Getreidekommissar zu ernennen.

Beamtenpolitik im Großdeutschen Reich

Im neuesten Heft 8 der „Zeitschrift für Akademie für deutsches Recht“ äußert sich der leitende Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Pfundtner, über den weiteren Ausbau der Grundsätze der Beamtenpolitik. Die großen Aufgaben der Gegenwart und die noch größeren der Zukunft erfordern einen Beamten, der mit offenen Augen mitten im Volke steht, als treuer Gehilfenmann des Führers von unermüdbarem Arbeitswillen und Kampfgelbst erfüllt ist und die Fähigkeit und den Mut zu entschlossener, schöpferischer Tat hat.

Erste Voraussetzung untadeliger Charakter

Großdeutscher Beamter kann daher nur werden, wer einen untadeligen Charakter besitzt. Der einzelne Volksgenosse wird nur dann dem Staat Vertrauen schenken, wenn er weiß, daß jeder seiner Repräsentanten eine laute, charakterfeste Persönlichkeit ist. Der deutsche Beamte muß ferner durch und durch Nationalsozialist sein und muß der Partei oder einer ihrer Gliederungen angehören oder angehört haben. Der Staat wird vor allem besorgt sein, die junge Garde der Bewegung auf die Beamtenlaufbahn hinzuwirken, und andererseits dahin wirken, daß die Beamten sich aktiv in der Partei betätigen, um so politische Idee und Staatsdienst aufs innigste zu verschmelzen.

Charakter und Gesinnung allein genügen jedoch nicht. Ein geistliches Wirken des Beamten ist vielmehr ohne

eingehende Sachkenntnis

auf politischem, staats- und verwaltungsrechtlichem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet nicht denkbar. Für die Laufbahn des höheren Dienstes ist daher grundsätzlich der Besuch einer Hochschule notwendig. Das Hochschulstudium — Staatssekretär Pfundtner spricht hier vom zukünftigen Verwaltungsbeamten — wird wesentlichen Reformen unterzogen werden. Die Kenntnisse auf wirtschaftlichem und sozialpolitischen Gebiet, vor allem aber das staatspolitische Verständnis werden vertieft, die Anforderungen im Probat- und Probezeit eingekürzt werden. Die Reichsverwaltungsschulen, in denen die Anwärter des gehobenen Dienstes am Schlusse der Vorbereitungszeit zu-

Der heutige Wehrmachtbericht

Weiterhin nachlassende Angriffsfähigkeit des Feindes im Osten

Munitionsfabrik in Leningrad von schwerer Artillerie beschossen — Funkturm auf Malta zum Einsturz gebracht

Aus dem Führerhauptquartier, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten ließ die Angriffsfähigkeit des Feindes weiterhin nach. Nur an einzelnen Stellen griff der Gegner mit stärkeren Kräften an und wurde abgewiesen. Eigene Angriffsunternahmen brachten örtliche Erfolge.

Schwere Artillerie des Feindes betätigte kriegswichtige Anlagen in Deningrad, darunter eine Munitionsfabrik. Inhaltende Brände und Explosionen wurden beobachtet.

Erfolgreiche Angriffe deutscher Kampffluger richteten sich gegen Hafenanlagen und einen Flugplatz in Sewastopol.

In Nordafrika leistete die deutsche Luftwaffe mit großer Kraftfahrzeugsammlungen und Flugplätze der Briten wurden mit guter Wirkung bombardiert.

Der die Überwachung der Verteilung des Getreides innerhalb Indiens übernimmt. Gleichzeitig wurde in Indien auch ein Bundeskommissar ernannt, der in Zukunft die Handelspreise für indischen Zucker festsetzt und die Verteilung sowie den gesamten Zuckerhandel in Indien kontrolliert.

Cripps in Kairo eingetroffen

Stockholm, 15. April. Auf der Rückreise von dem Schauplatz seines „heroischen Heldentodes“ nach England ist Cripps, wie Reporter meldet, in Kairo eingetroffen.

In Kürze

Der Führer sandte dem Präsidenten der Republik Portugal, General de Fragoso Carmona, zum Antritt seiner neuen Amtsperiode am 15. April ein Glückwunschtelegramm.

Der Reichskommissar für die Preisbildung, Staatssekretär Dr. Fischhoff, sprach vor Vertretern der Wirtschaftspresse über die Preispolitik und legte dabei erneut Preisrückführungen im allgemeinen ab. Auch Preisrückführungen aus produktionspolitischen Gründen müßten abgelehnt werden. Alle Erschütterungen der Preisseite müßten vermieden werden, im Gegenteil müßten Preisrückführungen überall dort eintreten, wo es nur irgend möglich sei. Das Zutreffen der Beschränkung zur Stabilität der Preise dürfe sich nicht nur auf die lebenswichtigen Güter beziehen, sondern müsse auch bei allen übrigen Warengruppen erhalten bleiben.

Der italienische König beabsichtigt eingehend die Wälder der Kärntner Alpen. Im deutschen Pavillon „Das in der Reichswirtschaft“ interessiert ihn besonders das gläserne Wäldermodell eines Gaswerkes sowie die deutsche Wälderfläche für täglich 30 000 Portionen, die die größte gasbeheizte Küche der Welt darstellt.

Das Hauptquartier der chinesischen kommunistischen Organisation, die im September eine eigene Regierung gebildet hatte, um bolschewistische Ideen in die Bevölkerung zu tragen, ist am 8. April nach einem heftigen Kampf im Bezirk Quanning (Szechuan-Provinz) durch

jammeregeht werden sollen, und von denen die erste bereits in Pina erledigt worden ist, werden weiter ausgebaut. Ferner wird die bewährte Einrichtung der Verwaltungsakademien weiter gefördert. Dem strebsamen und tüchtigen Beamten muß die Möglichkeit eröffnet werden, in eine höhere Laufbahn überzutreten. Bei aller sachlichen Ausbildung des Beamten wird aber ein Spezialstudium vernieden werden.

Auch im Einjah der Beamten geht der Nationalsozialismus neue Wege. Wir erleben heute die

Bildung eines nationalsozialistischen Verwaltungssystems

Die Verwaltung hat sich wieder auf ihre wesentliche Aufgabe besonnen, die Regierungs- und Führungsaufgaben des Staates durchzuführen und im engen Verein mit der Partei die Entwicklung auf allen Gebieten des völkischen Lebens voranzutreiben und auszurichten. Die Verwaltung muß Schritt für Schritt Aufgaben abgeben, die anderen Stellen, wie z. B. den Selbstverwaltungsorganisationen, übertragen werden können. Eine gesunde und zeitgemäße Dezentralisation ist bei dem für absehbare Zeit bestehenden Mangel an Arbeitskräften das Gebot der Stunde. Andererseits muß der einzelne Beamte, der sich durch besondere Tüchtigkeit auszeichnet, rechtzeitig herausgehoben mit verantwortlicheren Aufgaben betraut und ihm dadurch zugleich der Aufstieg — auch in eine höhere Laufbahn — eröffnet werden.

Staatssekretär Pfundtner kommt in dem Aufsatz auch auf

die Lebenshaltung der Beamten

zu sprechen und erklärte es für selbstverständlich, daß der nationalsozialistische Staat bestrebt sein wird, seinen Beamten eine ihrer Stellung und ihren Leistungen entsprechende Lebenshaltung und ihren Kindern eine angemessene Ausbildung und Ausfüllung zu gewährleisten. Er wird sich vor allem die Förderung der Fröhlichkeit und der Kinderrreichen weiter angehen lassen. Seine besondere Sorge wird den Kriegsteilnehmern gelten. Für die angemessene Versorgung der Ruhestandsbeamten und der Hinterbliebenen gilt das gleiche.

Die Angriffe auf militärische Anlagen und Flugplätze der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht fortgesetzt. Dabei wurde ein Funkturm der Sendeanlage Kincira durch Bombenbombardement zum Einsturz gebracht. Deutsche Jäger schossen über Malta und über der nordafrikanischen Küste 9 britische Flugzeuge ab.

In Luftkämpfen über dem Kanal und an der nordwestlichen Küste wurden am gestrigen Tage 9 britische Flugzeuge zum Absturz gebracht.

Britische Bomber griffen in der vergangenen Nacht Westdeutschland an. Die Luftabwehrung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Flakartillerie und Nachtjäger schossen 10 der angreifenden Bomber ab.



„Ich würde Sie ja gern die notwendigen Waffen schicken, aber zuerst müssen meine Schiffe, die unterwegs sind, zurückkommen.“
Zeichnung: Bühr-Interpress (Sch)

mandschurische Streitkräfte vollständig ausgerieben worden. Das Hauptquartier zählte sich aus annähernd 200 Personen zusammen.

Oberst Riebig gefallen

Im Osten ist beim Gegenstoß an der Spitze seines Regiments der Kommandeur eines sächsischen Infanterie-Regiments Oberst Karl Riebig, der 1888 in Röhrensdorf (Kreis Prignitz) geboren wurde und da seine Jugendzeit verlebte, gefallen. Ritten — Rieu — Prjanitz — bleiben für immer die großen Marksteine seines Regiments.

Die Unteroffizierschulen in Struppen und Marienberg legten in ihm diejenigen militärischen Tugenden fest, die ihn befähigten, sich später als Führer seiner Soldaten so vornehmhaft zu bewähren. Im Leibgrenadier-Regiment Nr. 100 war der Feldwebel Riebig bekannt und zog 1914 mit dieser altbewährten Truppe ins Feld. Im Weltkrieg wurde er mehrfach verwundet, erwarb sich als Draufgänger neben anderen Auszeichnungen das Eisenerz Kreuz 1. und 2. Klasse und wurde zum Feldwebel-Leutnant befördert. Anschließend diente er als Offizier beim Auf- und Ausbau der Reichswehr und wirkte in den Garnisonen Dresden, Freiberg und Leipzig. Als Bataillonskommandeur begann er mit seiner Truppe den letzten Kampf im Westen und erwarb sich die Ehrendenken zum Eisernen Kreuz 1. und 2. Kl. Zum Oberleutnant befördert, wurde er Kommandeur des Regiments und nahm hervorragenden Anteil an den Siegeskämpfen im Mittelabschnitt der Ostfront. Vom Führer wurde er im Dezember 1941 mit dem Deutschen Kreuz in Gold für hervorragende persönliche Tapferkeit und vorbildliche Führung ausgezeichnet.

Mit Oberst Riebig haben wir einen Menschen verloren, der stets ein pflichtbewusster Soldat und uns ein guter Kamerad war.

Neues aus aller Welt

Nach dem Heldenode getraut

Eine ungewöhnliche Trauung fand in Schöningen statt. Der Pfad des Brautigams war unbefestigt und mit einem Draufgänger geschmückt. Stahlfelmen und Sellengewebe lagen davor auf dem Tisch als Zeichen dafür, daß der Brautigam den Heldenode für das Vaterland gestorben ist. Die heutigen Geschehnisse geben die Möglichkeit, die Trauung mit einem Gefallen vollständig zu vollziehen, wenn er eine Heiratsverklärung abgegeben hatte. Das traf hier zu. Leutnant Fritz Storch aus Schöningen hatte am 17. Oktober 1941 die Erklärung abgegeben, daß er mit einem jungen Mädchen aus seiner Vaterstadt die Ehe eingehen wolle. Aus verschiedenen Gründen habe sich die Eheschließung verzögert. In der Anwesenheit von Leutnant Storch den Heldenode gestorben. Die Erklärung aber bezieht sich auf die Eheschließung, und so konnte jetzt die Eheschließung vollzogen werden.

— Vom Elefanten zerstampft. Kurz vor Beginn der Nachmittagsvorstellung eines im Ulln gastierenden Zirkusunternehmens ergriff ein Elefant im Stall untergebrachten drei Elefanten einen Wägel mit seinem Rüssel und warf ihn unter seine Vorderbeine. Der Unglückliche starb unter den Tritten des Riesen.

— Jertum überfährt Schwarzhäutler. In einem oberbayerischen Ort hatte ein Bewohner die Bewilligung zur Schächtung eines Schweines erhalten. Als der Fleischbesorger eintraf, waren die beiden Schweinehälften sauberlich aufgehängt. Aber der Fleischbesorger machte ein verblüfftes Gesicht, als er feststellte, daß es sich um zwei rechte Hälfen handelte. Die Wirtin stellte fest, daß der Bauer in der Eile auch die rechte Hälfte eines gleichzeitigen schwarzhäutigen zweiten Schweines aufgehängt hatte. Nun wird dieser „Schweinerel“ ein bitteres Ende bereiten werden.

— Am Sarge der Braut erschossen. Ein junger Mann in Stuttgart nahm sich den Tod seiner Braut zu Herzen, daß er beschloß, ihr in den Tod zu folgen. Nach Einwickeln einer Fensterecke drang er nachts in die Leichenkammer des Bestattungsfriedhofs ein, in der die Braut aufgebahrt lag. Er öffnete den Sarg und machte seinem Leben durch Erschießen ein Ende.

— Der Befein im Fischmarkt. In Esbjerg (Dänemark) fing ein Fischer einen Dorsch mit auffällig dickem Bauch. Beim Aufschneiden fand man im Magen des Fisches ein Drittel von einem Straßenbefein, den er in seinem Hunger heruntergewürgt hatte.

— Kindesleiche ein Jahr im Koffer mitgeschleppt. In Dänemark wurde jetzt eine junge Frau verhaftet, die vor Jahren in einer Haushaltstellung ein Kind geboren und umgebracht hatte. Dem Kindesmord kam man durch die Auffindung eines Koffers auf die Spur, der auf einem Boden in Kolding aufgestellt worden war. In dem Koffer fand man eine Stabtasche und darin die Leiche des Kindes. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Mörderin aus Angst vor Entdeckung die Leiche ihres Kindes über ein Jahr lang in dem Koffer mit sich herumgeschleppt hat, bis sie ihn dann in Kolding stehen ließ. Sogar in das Ausland, wo sie verhältnismäßig Stellung hatte, ist der Koffer mitgenommen.

Seekrieg ist Handelskrieg



Ein Frachtschiff von 2500 BRT Größe (Raum) kann an Schwergut rund 3750 t (Gewicht) laden. Wird ein solches, — garricht besonders grosses — Schiff versenkt, so verliert der Feind an Waren die Last von 250 Güterwagen zu je 15t, also etwa 5 lange voll beladene Güterzüge.

Zu den neuen Erfolgen im Atlantik und im Nordmeer

Bis das Oberkommando der Wehrmacht in einer Sondermeldung bekanntgab, sind der feindlichen Versorgungsflotte wiederum erhebliche Schläge verjagt worden. 120 000 Druttoregister-tonnen wurden von der deutschen U-Boot- und Luftwaffe vernichtet. In diesem Zusammenhang ist unsere Statistik von besonderem Interesse.

(Reichsbund Deutscher Seegelung, Zander W.)

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 15. April.

Kleinigkeiten?

Die verschiedene Zeitungsberichte beweisen, ist der bekannte Artikel von Reichsminister Dr. Goebbels 'Offene Ausdrücke' alles andere als Theorie gewesen. Die Sondergerichte haben bereits einige der verantwortungslosen Großtäter gefasst, und die Urteile sind entsprechend hart ausgefallen. Jeder anständige Deutsche, und das sind bis auf einen verschwindenden Bruchteil alle Deutschen, wird mit Genugtuung gelesen haben, wie hierin ausgepackt worden ist. In dem uns ausgelegten Daseinskampf ist es ja auch gar nicht anders möglich, daß uns kein auch sonst wie geartetes Verbrechen in den Rücken fallen darf. Und die Zahl dieser Verbrecher gegen die Kriegswirtschaft ist bisher außergewöhnlich niedrig geblieben. Aber es geht nicht allein darum, die großen Blutlauer am deutschen Volke rücksichtslos auszurotten, jeder von uns muß sich darüber klar sein, daß auch kleinste Mengen multibillionen sich bei einem Millionenvolk Millionen zinner. Mit Recht weist ein Artikel der NS-Bundpost unter der Überschrift 'Kleinigkeiten' darauf hin, daß es auf diese kleinen Mengen sehr oft ankommt. Ein lehrreiches Beispiel ist das eine oder zwei Eier, die sich der Bauer einmal hier und dort über seine Ackerstücke hin verteilt. Wollte man diese beiden Eier mit der Verbrauchsrate einer einzigen Mittelstadt multiplizieren, so wären das schon etwa 100.000 Eier, die der Gesamtheit verloren gehen. Den umgekehrten Beweis, wie wichtig die Beachtung der kleinsten Mengen Nahrungsgüter ist, erbracht ja die Mäherzeugungslösung. Das deutsche Landvolk sollte nach dem Urteil des Reichsmarschalls Hermann Göring damals täglich zwei Liter Vollmilch einparen, um jährlich zwei Milliarden Liter Vollmilch mehr für die Futtererzeugung zu gewinnen. Das das geschah, wissen wir alle, und wir wissen durchaus noch mehr, daß der Bauer es war, der diese kleinen Mengen einparierte und sich damit auf neue Rücklagen in den Dienst der Gemeinschaft stellte. Denken wir also ebenso positiv wie der Bauer. Sparen wir alles das ein, was wir uns vielleicht an kleinsten Nahrungsmittelmengen beschaffen können. Nicht etwa nur deshalb, weil auch das fraglos ist, sondern weil wir als anständige Deutsche auch bei solchen kleinen Mengen zuerst an die Gemeinschaft und dann an uns zu denken haben und dann vor allem daran, daß wir auch nur ein Teil dieser Gemeinschaft sind und uns nur selbst betrügen, wenn wir mehr verzehren, als uns zutrifft.

Verdauke. Mittwoch von 20.59 bis Donnerstag 5.40 Uhr

Standesamtsnachrichten von Bischofswerda

Beim Standesamt Bischofswerda wurden in der Woche vom 6. April bis 11. April folgende Geburten: Friedrich Rop, Bischofswerda, ein Sohn. — Sterbefälle: Friedrich Wilhelm Goppe, Rentnerpfrünger, 1874 geboren; Hans Bernd Jube, Kind, 1941 geboren; Karl Fritz Wastulla, Armaturenschleifer (Unteroffizier), 1915 geboren; Mina Frau Gers, ohne Beruf, 1893 geboren; Bertha Hedwig Müller, geborene Frau, Rentnerpfrüngerin, 1879 geboren.

Wilhelm-Gustloff-Schule. Am 13. April ist in den Lehrkörper der Kantalt Studententrat Dr. Bachmann als Lehrkraft neu eingetreten.

SSW-Best. Glaube und Schönheit. Arbeitsgemeinschaften Sport und Heimatkunde morgen 20 Uhr Treffen im Heim.

Sittlerjugend, Gefolgschaft 26/196. Heute Mittwoch findet Dienst statt. Die gesamte Gefolgschaft tritt 19.50 Uhr am Heim der Jugend an.

Kaninchenbühnen. In der Nacht zum Dienstag wurden aus einem Stall in einer Gartenanlage an der Bienenstraße zwei tragende schwarze Kaninchen gefangen. Sachdienliche Wahrnehmungen, die vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei.

Fahndungen. In der Volksetzwoche wurden als gefunden abgegeben: 1 Paar Damen-Overalls mit Lederhandschuhen, 1 Brille.

Betrifft Selbstversorgung in der 37. bis 39. Zuteilungsperiode. Alle Haushaltungen werden nochmals darauf hingewiesen, daß die Selbstversorgung der Verbraucher in der 37. bis 39. Zuteilungsperiode nur auf Grund der Abschnitte 'A' der Reichsleitkarte erfolgt. Die Verbraucher einschließlich der Selbstversorger müssen also diese Abschnitte spätestens bis zum

17. 4. 1942 bei ihrem Kleinbrotteiler abtrennen lassen, wenn sie sich die Kruste von den Körnern wollen.
Spende des NS-Streitkräftebundes für französische Krieger. Der Reichsleiterführer, General der Infanterie H. Obergruppenführer Reinhardt, hat der Königin-Clara-Klinik in Kasel eine Spende von 10.000 RM gemacht für an Kopfgriffe erkrankte Krieger. Die Königin-Clara-Klinik ist ein Spezialinstitut für beratige Krankeiten.
26.000 Belegungen der Hauswirtschaft. Den wichtigsten Anteil zur Ausbildung der Hausgehilfin muß der Familienhaushalt geben, und zwar im Rahmen der hauswirtschaftlichen Lehre. Es ist erfreulich, daß in den letzten Jahren diese hauswirtschaftliche Lehre eine stete Aufwärtsentwicklung nahm. Die Deutsche Frauenwerk steht die weitere planmäßige Förderung dieser Maßnahme als eine vorrangige Aufgabe an. Der bisherige Erfolg zeigt sich in der in wenigen Jahren erreichten Steigerung der Zahl der Lehrverhältnisse von 6000 auf 26.000.

Breiting, erfolgreicher Kriegseinsatz unserer Schule. Auch im vergangenen Jahr hat sich unsere Schule außerordentlich aktiv im Kriegsdienst eingesetzt, so daß sie mit ihren Sammelergebnissen im Kreis Rammens mit an erster Stelle steht. Der Durchschnitt je Kind betrug im letzten Vierteljahr des Jahres 1940 90 Punkte gegenüber 20,5 Punkten im ganzen Gau. Für ihren besonderen Einsatz erhielt die Schülerin Siglinde Horn neben einer Büchergewinnung des Kreises noch eine des Reichskommissars für Altmaterialverwertung. Die Blumentopfammlung erbrachte 3760 Stück. Damit stehen wir ebenfalls mit an der Spitze des Kreises. Im vergangenen Jahre sparten die Kinder durch die Schule 312 RM. Auch in der kommenden Zeit will sich die Schule voll und ganz einsetzen, und sie bittet alle Einwohner, ihr Altmaterial den Kindern mitzugeben.
Drucklosgang, Grober Unfug und Sachbeschädigung. In der Nacht zum Sonntag wurde in den Ortsteilen Neubraunsdorf und Rastdorf von noch unbekannten Tätern ein offener Doppeldeckerbus ausgediebt und zertrümmert. Zwei über Nacht gespannt gelassene Wäpfelein wurden in kleine Stücke zerhackt, und von mehreren jungen Obstbäumen die Äste und Kronen abgebrochen. Wer in dieser Sache Angaben machen oder Hinweise geben kann, die vertraulich behandelt werden, wolle dieses umgehend beim Gendarmeriepostenamt oder der nächsten Polizeidienststelle melden.

Krugerbörner, Befahrer tödlich verunglückt. Beim Anfahren eines Anhängers hat der 56jährige Befahrer Richard Jähne aus Ebersdorf bei Böben nicht gewartet, bis der Treibwagen nahe genug zurückgefahren war, sondern vorzeitig die Kupplungsstange angebissen und dadurch automatisch die Bremsen ausgelöst. Auf der stark abfallenden Straße kam der schwerbeladene Anhänger ins Rollen und fuhr mit voller Wucht auf den Lastwagen auf. Jähne geriet mit dem Kopf zwischen beide Wagen und war sofort tot. Der Unfall ist auf das eigene Verschulden des Befahrers zurückzuführen.

Orly, Das tausendste Kind. Im Lager 39a in Orly wurde im März das 1000. Kind der Umsiedlungsaktion geboren. Dies gab vergangene Woche Veranlassung zu einer feierlichen Feier, zu der neben Vertretern der Kreisleitung auch der Gau-einheitsführer, Rg. Kadach, erschienen war. Nach einer Ansprache vermittelte Rg. Kadach die Glückwünsche der NSDAP, und übergab der Mutter des Kindes ein Scherlockenbuch und eine Sänglingsausstattung.

Das Teilen der Pflanzen im Frühjahr

Die Monate April und Mai sind für manche Pflanzen die beste Zeit zum Teilen und Vermehren. Für die Veilchen ist es unbestritten am besten, wenn sie bald nach der Blüte, spätestens Mitte Mai, aus den Beeten genommen, die Blüthe geteilt und wieder gepflanzt werden. Werden sie um diese Zeit geteilt und gesetzt, so bringen die Beeten schon im Herbst viele Blüten. Das zu Einsparungen gern benutzte Alpenveilchen (Kraut Arabis) läßt sich ebenfalls am besten gleich nach der Blüte teilen, doch hat es dies nicht alljährlich nötig, es blüht vielmehr reichlicher, wenn es länger am Blase steht. Wird es aber als Einsparung zu umfangreich oder will man eine neue Einsparung machen, so ist dazu April und Mai die geeignete Zeit. Auch die verschiedenen Freilandprimeln werden nach der Blüte geteilt. Die einzelnen Pflanzen geben bis zum Herbst recht schöne Blüthe, die im nächsten Frühjahr wieder reichlich blühen. Primeln braucht man auch nicht alljährlich zu teilen, aber doch alle drei Jahre. Das Laufendblühende (Bellis perennis) wird und muß alle Jahre geteilt werden. Diese Arbeit kann zwar während des ganzen Sommers ausgeführt werden, doch ist das Frühjahr die beste Zeit hierfür. Bei einer anderen zur Einsparung ebenfalls häufig benutzten bekannten Pflanze, Stachys lanata, mit den schönen, breiten, welligen Blättern, ist ein öfteres Teilen und Umpflanzen schon deshalb nötig, weil sie zu rasch in die Breite wächst. Erwähnen sei noch an verschiedene Pflanzen des Gemüsegartens. Da ist zunächst der Schnittlauch. Dieser wird

mindestens alle drei Jahre geteilt und läßt dann ganz besonders recht kräftig gebüngten Boden. Der Sauerampfer, obwohl er jahrelang auf einem Blase stehen kann, bekommt doch viel größere Blätter und treibt weniger gern in Samen, wenn er öfter geteilt und neu gepflanzt wird. Man kann das während des ganzen Sommers tun, doch bleibt auch hierfür bei der Blüte die beste Zeit. Es drängen Pflanzen treiben nach dem Verpflanzen kräftigere und würzigere Blätter, als die alten Stöcke. Sie werden aller drei oder vier Jahre geteilt.
Das Teilen aller dieser Pflanzen ist keine schwierige Sache. Es wird jeder Pflanzenteil gern weiter wachsen, wenn nur etwas Wurzeln und sprossen daran sind. Hauptsache ist nur, daß man die durch Teilung erhaltenen Sprosslinge nicht trocken werden läßt und eine recht gute, nahrhafte Erde gibt. Am besten ist eine Vermischung mit Kompost, weil sich da die neuen Wurzeln schneller bilden. Bei sehr trockenem Wetter ist der Boden noch längere Zeit hindurch regelmäßig feucht zu halten, doch darf er durch das Gießen nicht verkrustet werden. W. S.

Stillelegungsgründe der Textilindustrie

Um die Leistungen der deutschen Industrie weiter zu steigern, werden in diesen Wochen und Monaten triegswirtschaftlich nicht erprobte Betriebe stillgelegt und ihre Arbeiter, Maschinen und Anlagen der Rüstungswirtschaft nutzbar gemacht. Ein Beispiel dafür, nach welchen Grundsätzen diese Stilllegung erfolgt, bietet die Rüstungskonzentration in der Textilindustrie, über die jetzt nähere Einzelheiten bekannt werden. Die Stilllegung wird sich danach in den einzelnen Zweigen der Textilindustrie verschieden stark auswirken, bei den Baumwoll- und Kammgarnspinnereien beispielsweise stärker als etwa bei den Wollegarn- und Streckgarnspinnereien und bei diesen wiederum mehr als bei den Reifwollfabriken und der Dedendindustrie, die fast ausschließlich in den Textilbetrieben der Stilllegung nicht gleichmäßig erfolgreich sind und sich dort mehr bemerkbar machen, wo viel Rüstungsarbeiten vorhanden sind, die Arbeitskräfte und Maschinen brauchen. Zwar dürften verhältnismäßig mehr kleinere Betriebe stillgelegt werden; aber auch größere Betriebe werden davon nicht verschont, wenn sie nicht nach Maschinenausstattung, Brennstoffversorgung, Verkehrswege usw. besonders geeignet sind, die Produktionsaufgaben anderer stillgelegter Betriebe mit zu übernehmen. Zentrale und bezirksweise Stellen arbeiten bei Entscheidung dieser Fragen eng zusammen. Textilbetriebe, die bisher ihre Bedarfsmittel schnell, gutemäßig, einwandfrei und billig durchgeföhrt haben, werden verhältnismäßig von einer Stilllegung eher verschont als andere, die hier verlagert haben. Von der Stilllegung sind auch die mehrstufigen Betriebe, also Betriebe, bei denen beispielsweise Spinnerei, Weberei und Färberei in einem Unternehmen vereinigt sind, weniger betroffen als einstufige Betriebe, die den Rohstoff erst weit hertransportieren und an weit entfernte Weiterverarbeitungswerke verkaufen müssen. Rücksicht genommen wird auch auf die Zusammenlegung der Betriebschaft, da es beispielsweise wenig Zweck hat, eine überalterte Betriebschaft von über 50 Jahre Durchschnittsalter — wie es in der Textilindustrie keine Seltenheit ist — für andere Aufgaben einzusetzen.

Rationalisierung in der Bekleidungsindustrie

Auf einer Hamburger Tagung der Bekleidungsindustrie sprach der Leiter der Wirtschaftsgruppe Bekleidungsindustrie, Präsident Tengemann, u. a. unterstrich er die Ergebnisse der Prüfung von Fertigungszeiten in den einzelnen Betrieben. Es ergab sich, daß die Leistungen selbst bei Spitzenbetrieben bis zum Verhältnis 2:1 auseinandergehen. Es besteht teilweise eine große Spanne zwischen dem besten und dem schlechtesten Betrieb.
Um eine Rationalisierung und kürzere Fertigungszeiten zu erreichen, müsse man zur Spezialisierung kommen. Die Betriebe, die bereits im Frieden eine spezialisierte Produktion hatten, wären heute am leistungsfähigsten. Die Spezialisierung soll derzeit durchgeführt werden, daß die Betriebe nur einzelne Warengruppen herstellen dürfen. Unter eine Warengruppe verleihe man z. B. die der Damenkleidung, Damenmäntel oder Kostüme. Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten seien zur Herstellung einer Warengruppe herangezogen, während die Höchstzahl von drei Warengruppen nur Unternehmen mit mehr als 240 Beschäftigten zuzurechnen. Ebenso müsse man sich auf wenige Formen beschränken und eine Musterreueinführung betreiben.

Einheits-Übersepper kommt

Im Zuge des Einbaues fester Treibstoffe zum Antrieb von Kraftfahrzeugen ist für den Motor- und Bauernübersepper eine einheitliche Ausführung der Erzeugung erreicht worden. Vom 1. Juli an wird von einer Vielzahl beteiligter Betriebe ein 25-PS-Holzgas-Schlepper für Straße und Acker als Einheits-Gaschlepper geliefert. Dabei ist ein sehr großer Teil der Engpassfragen vorbildlich gelöst worden. So wird der neue Gaschlepper kaum noch Sparteilmasse aufweisen. So wird er dank der Verwendung des Gasolmolekelfeintrügers dem Motor ein Gasgemisch sehr geringen Staubhaltes zuföhren. So wird der Schlepper durch den Einbau des mit absteigender Bergabgang arbeitenden Gaserzeugers vor dem besonders gedrungen gebauten Motor eine ausgezeichnete Auslastung für die Vorderräder des Gaschleppers aufweisen usw. Besonders wertvoll ist es auch, daß der Lei-

Das Wumpfsorgelweib

URNEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar Meister, WERDAU (39. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sie wandte sich um, und stapfte mit langen Schritten zurück. Das war nicht mehr das spielerische Schälbe der Elia, das tanzenbe Röhren ihrer jungen Jahre, das war ein wildes, entschlossenes Schreiten, als gelte es anzukämpfen gegen die Barrikaden des Schicksals. Irigendwie erinnerte sich die Elia jetzt an die Wamp.

Er sah ihr nach, bis sie im Nebel verschwand.

Vor dem Kreis-Krankenhaus war eine Omnibushaltestelle. Blauschlingel und vom Regen glatt gewaschen bog soeben das große, rollende Gehäuse aus der Wagen mit den vielen nassen Fenstercheiben, dahinter sich die Köpfe der Fahrgäste drängten.

Su allererst stieg die Wamp Weidacherin aus, schüttelte den verwitterten Rock zurecht und spannte den Gürtel auf. Unter dem Hutrand herbor suchten ihre dunkelumrandeten Augen sofort nach dem großen, mehrstöckigen Bau, dahinter der Peter Steger irgendwo sein Unterkommen haben mußte, sein helles, ungebundenes zermürhtes Lager, dieses schmerzenden Gefängnis, dem er so schnell nicht entrinnen konnte.

Und weil die Wamp mit ihren Gedanken schon vorauslief, gab sie nicht acht, daß hinter ihr noch ein häßlicher Fremder aus dem Wagen kletterte, ein altes Weib im besten Staat, ein gebürtiges Kopftuch um den schlohweißen Scheitel. Noch nie in ihrem Leben war die Rafe aus einem Omnibus gestiegen. Sie tat es lebend und überschuell, wie es ihre Art war. Aber als die Wamp sich umwandte, da lag im Rinnstein ein kleines, zappelndes Bündel Mensch — und das war die Rafe, die vom Trepptritt heruntergefallen war.

Um Himmel willen! Das dir wehtun?

Die Wamp läubte erschrocken das Weib zusammen, stellte es auf die Beine, zog das verrückte Kopftuch wieder zurecht und klopfte tröstend die Rücken, die erst leise zu gähnen und zu verzurren anfangen wie bei einem Leberabsz, der sich lang besonnen hat.

„Weißt denn überhaupt, ob man da hineindarf?“ Die Rafe

hatte eine mächtige Scheu vor dem großen Säulenportal, sie konnte es nicht glauben, daß man da einfach läuten durfte und hineingehen in diesen himmelhohen, bedrückenden Saal.

Als sie sich durch die Gänge suchend hindurchwagte, Rummern von weisshäutigen Türen lafen, spürte die Rafe mehr und mehr einen Druck auf der Brust. Du lieber Himmel! Wonach noch es denn hier? Das war ja eine suchtbare Witterung, die man da in die Rafe bekam, eine atemraubende, bestermlöche Witterung aus Blut, Schweiß und Schmerz, davon alle helfräftigen Grüche sich in den hintersten Herzschwänkel vertrauen, davon der vertraute Ruch von Luft und Erde, den man noch in den Gewandfalten trug, sich verflüchtete. Krampfhaft hielt die Rafe ein Bündel grüner Zweige in der Hand, das einzige, was es jetzt im Moor außer Nichten- und Tannenbruch gab. Mistelzweigel! Zwischen den kahlen Äuten der Birken wuchsen sie, diese fahgrünen Büschen, diese „Donnerbesen“, wie die Rafe sie nannte. Weiße Beeren sahen in den gepaßelten Zweigen. Rafe hatte sie in der Silberkernnacht gepflückt. Deswegen wucherten ihnen besondere Kräfte inne.

Die von Oberrers waren sparsame Leute. So hatte der Peter kein Einzelzimmer; er lag in einem kleineren Saal mit noch etlichen Kranken beisammen; aber die Wamp sah nur ihn, den weisshäutigen Schopf in den Ästen, das eingefallene Gesicht, einen vom Fieber zerbröckelten Mund.

Sie schluckte ein bißchen. Schmerzlich ätzerte ihr Herz, Peter! Bist es denn wirklich, Peter?

Sein Blick war schon wieder klar. Und weil es ihn störte, daß sie nicht allein waren, wurde er nicht ganz seiner Scheu und Zurückhaltung Herr, obwohl sein Herz dem übrigen gleich Antwort gegeben hatte. Wamp! Bist jetzt endlich kommen, Wamp?

Sie sah an seinem Bett und betrachtete mit fürchtamen Augen die merkwürdige Vorrichtung, die man da getroffen hatte, denn er lag noch im Streckverband. Ihre Hand umschloß still und warm seine fruchte, unruhige. Aber sie redeten geräumte Weiße gar nichts und wußten, daß es auch nicht notwendig war.

Dennoch mochte der Peter fühlen, daß die Wamp jetzt in aller Stille einen stolzen Traum begrau: das Bild, das sie immer vor sich gesehen hatte, den ruhig schreitenden Mann hinter dem Flug, den kraftfrohen, herrenmäßigen, der dem Moor seinen Meister zeigte, der es mit Eifen schlug, auftrif bis ins Letzte, wo die verborgene Fruchtbarkeit lag.

„Wirst mich nimmer brauchen können, Wamp, wenn ich ein Krüppel bleib —“, sagte der Peter zögernd.

Aber die Wamp läubte. Und da wußte sie nun plöglid, daß ein Ding über Hof und Erde gar und ein weit Größeres war — das Größte unter allen, nicht gebunden an den Staub — der selige Flügelschlag des Bergens, die Webe.

Sie nahm sein Gesicht zwischen ihre rauen, zerarbeiteten Hände.

„Hat mancher Bauer schon im Krieg sein Bein verloren und ist doch ein Bauer geblieben —“

„Und überhaupt wirst wieder gesund!“ Es war die Rafe, die das sagte. Sie zwangte die Wamp beiseite und legte den Mistelbuschen auf das Duedet, gerade an die Stelle, wo es sich so hoch und bedenklich spannte über dem zerbrochenen Bein. Aber das inwendige Gewißer, das niemand hörte, das man kaum aus einem Juden der Mundwinkel ablesen konnte, das war der uralte heidnische „Bespruch“: Wein zu Weine soll sich fügen, Blut zu Blute soll sich regen —

Als die Rafe folgerart ihre Blick getau zu haben glaubte, wurde sie lebendig und blauberflut wie ein Mistelwasser. Sie redete dem Peter tröstend zu, füllte ihn bis oben an mit ihrem festen Glauben und Hoffen, sie sagte ihm, daß über eine kleine Weile das Frühjahr käme und damit auch der steigende Saft in den Weidenleibern.

„Hast ja gesundes Blut, Peter! Das kttet dir den Beinbruch aneinander, daß keine Nacht mehr zu spüren ist —“

„Aber laufen lernen muß ich wieder wie ein kleines Kind.“

„Dann bist einstuweilen mein Kind, Peter!“ Das sagte die Wamp und alle drei mußten laut darüber lachen.

Als die Rafe und die Junge abends im Omnibus wieder heinföhren, war die Wamp recht gerötet und fühlte an der Stelle, wo sie morgens noch ihr schweres Herz wie einen Stein gespürt hatte, etwas ganz Neues, Größeres und Reicheres als vorher, etwas wie ein Licht, das Wärme und Gutsein ausstrahlte. Unbeschrieben fiel ihr die Elia ein. Und aus ihrem tiefen Herzensdank heraus, den sie gegen das Schicksal hegte, weil es ihr den Peter gelassen hatte, verbrach die Wamp in aller Stille, daß sie auch der Elia helfen wollte, einzutreten in den gleichen Glauben der Liebe, der sie nun selber schmückte und beglückte. Bloß eine einzige Schwester hat ich! dachte die Wamp. Und die soll ich mir nicht gewinnen? Einen so blutmaden Menschen —

„Gleich wenn ich heimkomm' red' ich mit ihr!“ sagte die Wamp aus ihrem tiefen Nachdenken heraus. „Die Elia soll auch heiraten. Werden wir schon einen Richtigen finden für sie. Braucht ja nicht grad der Lorenz zu sein.“

„Wirst sie denn noch einmal aussteuern, wo sie doch schon mehr a'triegt hat, wie ihr zusieht?“

„Ja will nicht so genau sein bei ihr. Ich mag überhaupt nimmer soviel rechnen. Was steht denn am härtesten zwischen Menschen? Allenweil das Geld —“

(Fortsetzung folgt)

lungsabfall im neuen Gasfließer auch bei 30 Prozent Holzfeuchtigkeit noch sehr gering ist.

Osterbeden für die Bienen!

Am Waldbrand, an Bahndämmen, in Anlagen und Hecken schimmern überall die Weidenbüsche. Bald spenden sie in Wäldchen Hütten den winterhungrigen Bienen die erste Nahrung, den goldgelben Blütenstaub. Wer in diesen Tagen aus Unverstand oder Uebermut Weidenbüsche plündernd, macht sich schuldig an der Vernichtung vieler Bienenvölker, schuldig am Rückgang unserer Obst- und Sommerernten in Kriegserster Zeit und — macht sich strafbar! Darum schont unsere Weidenbüsche, denn sie sind erstes Osterbrot für unsere Bienen und Bienenkinder! Mit dieser herzlichen Bitte wenden sich Umler und Bienen an alle Eltern, Erzieher und Kinder.

Die Umler wissen es besonders zu danken, daß eine neue Verordnung unserer Landesregierung die Blütenzweige der Kirschenweiden und Korneisröhren in sorgfältigen Schutz nimmt.

Aus Sachsen

Bildhauer Georg Kolbe 65 Jahre

Der aus Sachsen stammende bekannte Bildhauer Georg Kolbe ist am 18. April seinen 65. Geburtstag. Er wurde zu Waldheim geboren. Seine künstlerische Laufbahn begann als Mal- und Zeichenschüler in Dresden und München. 1898 ging er nach Paris, bald danach nach Rom. Dort blieb er bis 1901 und wurde Bildhauer. Sein frühestes Werk stammt aus dem Jahre 1900. Seit 1904 lebt er ständig in Berlin. Vorher wechselte er seinen Aufenthalt mehrfach zwischen Florenz, Berlin und Leipzig. An wichtigen deutschen Plätzen stehen bedeutende Werke von ihm, so im Vorraum der Berliner Staatsoper, im Funkhaus der Reichshauptstadt, in Hamburger Stadtpark, schillernd auch in seiner Vaterstadt. Gefälligen Denkmäler (für) Georg Kolbe in Buchschlag, Leipzig, Eppenheim (Belgien), Therapie (Türkei). In nicht weniger als 27 deutschen Museen finden wir Werke von ihm. Außerdem stehen solche in etlichen Museen des Auslandes.

Dresden. Vor 600 Jahren stürzte die Dresdner Elbbrücke. Nach vielfachen überlieferten Berichten brachten die ersten (erllwunden des Jahres 1342 eine verheerende Hochflut der Elbe und deren Nebenflüsse, die weite Niederungen verflutete, zahlreiche Brücken wegriß und in vielen Dörfern und Städten empfindliche Gebäudeschäden verursachte. In Prag wurde die Moldaubrücke und in Dresden die Elbbrücke weggerissen.

Ottendorf bei Gaitzsch. Junge als Lebensretter. Durch die Aufmerksamkeit eines Hamburger Jungen, der hier zur Erholung weilte, wurde eine Frau vor dem sicheren Tode bewahrt. Die Frau hatte im Feuerlöschwerk Dedden ausgespült und war dabei ins Wasser gefallen und lag gerade an einer Stelle, wo der Teich sehr flumig ist. Der Junge bemerkte den Notfall und holte Beute herbei, die die bereits bewußtlos gewordene Frau dem nassen Clement entriß.

Leipzig. Ein Riese verläßt die Schule. In der Gemeinde Borsdorf hat in diesem Jahre die Volksschule ein wahrer Riese verlassen. Mit seinen 1,95 Meter ist er dem Lehrer buchstäblich über den Kopf gewachsen.

Thum. Kameradschaft über den Tod hinaus. Einen schönen Beweis von Kameradschaft lieferte eine Feldpostkarte, die anlässlich des Selbstmordes eines ihrer Kameraden für seine zwei hinterlassenen Kinder der Ortsgruppe der NSDAP Thum 1000 Mark überliefen hat mit der Bestimmung, daß der Betrag zu gleichen Teilen für die Kinder in einem Spartensbuch festgelegt wird.

4 Liter Cognac — 6000 Franken

Verschiedene französische Polizeibehörden, besonders die von Nantes und Poitiers, hatten seit einiger Zeit Anzeigen zu bearbeiten, die sich gegen Kognakdiebe richteten. Die Gauer, die die gegenwärtige Knappheit an diesem Stoff auszunutzen suchten, boten in zahlreichen Fällen ganze Kognakfässer mit angeblich 60 Liter Inhalt zu einem Preise von 6000 Franken an. Selbstverständlich unterzogen die Käufer, die in verhältnismäßig großer Zahl gefunden wurden, den Kognak zunächst einer kleinen Probung. Das Spundloch der Fässer wurde geöffnet und eine Koffprobe herangezogen. Da sie befriedigte, wurde das ganze Faß gekauft. Leider stellte sich dann aber jedesmal heraus, daß die Koffprobe so ziemlich der einzige Kognak war, den das ganze Faß enthielt. Es war nämlich ein kleiner Zylinder mit einem Viertelliter Kognak Inhalt gelagert unter dem Spundloch montiert, so daß die Probe immer „echt“ ausfallen mußte. Wenn der Viertelliter Kognak aber verbraucht war, dann war der Füllinhalt leer, und wenn man ihn durchsiebte, dann kam man auf klares Trinkwasser. Die französische Polizei konnte jetzt die beiden Kognakgänger festnehmen.

— **Inszenierungsbühne** aus dem D-Tag. Auf dem Bahnhof in Berlin konnten Diebe aus schärferbereiten D-Tagen 2 Damenhandtaschen rauben, die von ihren Besitzerinnen im Abteil gelassen worden waren. Neben größeren Bargbeträgen fanden ihnen dabei Kauspapier und Schmuckstücke im Werte von 2300 Reichsmark in die Hände.

— **Der offene Gasfaß** forderte zwei Lebensopfer. In einer Wohnung in Götzhafen stießen zwei Männer, die Brüder Kurt und Oswin Brüchner aus Götzhafen, einer Gasvergiftung zum Opfer. Die beiden Männer wollten einen Ofen ausbessern und hatten dabei den Gaskocher abgerückt, ohne den an der Wand befindlichen Hahn zu schließen. Dabei blies sich der Schlauch des Gasherdes und das austretende Gas bedauerte die beiden Brüder. Als das Unglück bemerkt wurde, konnte ein herbeigerufener Arzt nur noch den Tod der beiden Brüder feststellen.

— **In der Donau ertranken** ein mit acht Personen besetztes Boot kenterte in der Nähe von Gurgin auf der Donau. Drei der Insassen, ein junger Mann und zwei Mädchen im Alter von 16 und 17 Jahren, fanden dabei den Tod in den Wellen.

— **Abstieg bei der Fahrt** über ein Schneefeld. Zwei Touristen aus Innsbruck begaben sich auf die Serles in den Stubai Alpen und betreten ein Schneefeld, um auf diesem abzurutschen. Da sie keinen Halt mehr fanden, stürzten sie über einen steilen Abhang. Der eine blieb am Fuße des Berges tot liegen, der andere kam mit einem Kröpfenknopf davon. Eine Rettungsexpedition aus Fulpmes barg die beiden und brachte sie zu Thal.

— **Schachmatt** Capablanca gestorben. In einem Reuporter Krankenhaus starb im Alter von 53 Jahren der Kubaner Jofe Raual Capablanca. 1921 errang er in Havanna die Weltmeisterschaft, die er zehn Jahre später an Dr. Aljechin verlor.

Der Rundfunk am Donnerstag, 16. April:

Religionsprogramm: Im deutsch-italienischen Kulturkongress von 14.15 bis 14.45 Uhr werden Gesen und der Operette „Der Sigenerbaron“ von Johann Strauß gesendet. — Eine Wilhelm-Ruff-Sendung von 17.15—18.30 Uhr bringt anlässlich des 110. Geburtstages des Dichters Gedichtes in Wort und Bild um Wilhelm Ruff unter dem Titel „Eins, zwei, drei, im Laufe der Zeit...“ — Hans Erich Riebensahn (Münster) und Rupert Glawitsch (Wien) sind die Kollegen der Sendung „An die Musik“ von 20.20—21.00 Uhr, die Werke von Schubert, Schumann und Liszt bringt. — Mit Karl Rudolph, Selge Rossmann, Hans Reimann und Georg Eggel kommen Gesen an der Oper „Balala“ von Leoncavallo in der Sendung „Wie es Euch gefällt“ von 21.00—22.00 Uhr zur Aufführung. — **Kindersendungen:** Ernst Brade leitet die „Musik zur Dämmerstunde“ von 17.15—18.00 Uhr, in der Helotte Bauer wieder von Hans Wip-

ner singt und Siegfried Schulte Städt für Klavier von Robert Schumann spielt. In der Sendung sind außerdem zwei Stücke aus der vierten Symphonie von Anton Bruckner und der Tanzsuite von Ferruccio Busoni zu hören. — Das Schlesische Streichorchester spielt von 18.00—19.30 Uhr das Streichquartett in a-moll, Werk 29, von Franz Schubert. — Weitere künstlerische Musik bringt das Doppelprogramm an diesem Tage in den Abendstunden. Franz Hartmann dirigiert das große Orchester des Reichsfestivals Frankfurt in dem Unterhaltungskonzert von 20.15 bis 21.00 Uhr. Dresden sendet „40 Minuten Musik und mehr“ von 21.00 bis 22.00 Uhr.

Turnen / Spiel / Sport

Baumwettbewerbe der Hitlerjugend und des Deutschen Jungvolks im Gerätturnen

Am Sonntag, dem 12. 4. 42, wurden in Rauen in der Turnhalle der Wilhelm von Salsen-Schule die Baumwettbewerbe im Gerätturnen durchgeführt. Insgesamt hatten 11 DJV-Mannschaften für Klasse C und 10 DJV-Mannschaften für Klasse B gemeldet. Jede Mannschaft bestand aus 4 Jungen. Der Kampf der Hitlerjugend gliederte sich auf je einer Übung am Reck, Barren und Ringe, sowie Handstütze und Bodenübungen. Die Mannschaft des Allgemeinen Turnvereins Rauen, aufgenommen von den Jungen Weigelt, Haase, Müllersmann, Gieseler und Trüffel sicherte sich an allen Geräten durch ihr gutes Können einen beträchtlichen Punktevorsprung und wurde dadurch Baummeister in der Klasse C mit 264 Punkten vor der Mannschaft des Turnvereins Teutonia, die 228 Punkte erreichte. An dritte Stelle setzte sich die Mannschaft des Turn- und Sportvereins Rauen mit 206,5 Punkten.

Das Jungvolk hatte einen Geräte-Kampf zu bestreiten, bestehend aus je einer Übung am Reck und Barren, sowie Handstütze und Bodenübungen. Hier waren die Mannschaften fast gleichwertig. Nach hartem Kampfe konnte sich das Jungvolk mit 53/108, Sportvereinsgruppe im Turnverein dem Jungvolk mit 51/108, Sportvereinsgruppe im Allgemeinen Turnverein Rauen, welches 46 Punkte erreichte. Am 3. Stelle setzte sich das Jungvolk mit 27 Punkten. In kurzen Minuten folgten dann alle übrigen Mannschaften. Der Wettkampf fand unter Leitung des Baumwettbewerbs für Turnen Oberst, Karl Richter, Beobachter Kampfrichter vom RS-Reichsbund für Heilübungen unter Aufsicht des Kampfs durch ihre immer einflussreiche Mitarbeit. Mit der Bekanntgabe der Sieger und dem Gruß an unsere Richter wurde die Veranstaltung beendet.

Das macht Krösch's keine noch

Zu einem einzigartigen Erfolg kam Kurt Krösch (Beuna) bei den Wettbewerben im Gerätturnen in Hella-Weiß. Krösch gewann nicht nur den Reckkampf mit 197,1 Punkten vor seinem Bestenkonkurrenten Müller mit 194,6 und Lehner (Münster) mit 188,4 Punkten, sondern an allen fünf Geräten holte er sich auch noch die Einzelmeisterschaft. Am Reck wurde er den ersten Platz allerdings mit Müller teilen. Nicht weniger als fünfmal wurde für Krösch die Höchstnote 10 gegeben, und zwar bei der Handstütze, am Reck, am Ring, am Barren und am Pferd. Ring, sowie der Bodenübung.

Tischtennis

Bei dem am Sonntag in der Turnhalle Hella-Weiß durchgeführten Mannschaftskampf zwischen der Turn- u. Sportvereinsgruppe Hella-Weiß und der Weibisch-Weiß wurde ein Unentschieden erzielt, das von sehr harten Kämpfen zeugt. Ergebnis: 3:3. Die Spiele: 10:10 (Ecken 850:842 Punkten). In den Spielen: Die Weibisch-Weißer Walter und Ritter gewannen ihre Einzel gegen die Weibisch-Weißer Hoffmann und Weid mit 3:0. Kopf voran gegen seinen früheren Bestenkonkurrenten Hoffmann 1:3, Weibisch gab seinen Punkt mit 0:3 an Ritter ab. Einzel 2:3. Das erste Doppel gewonnen die Turner und das zweite die Weibisch. Am Sonntag findet in Weibisch das Rückspiel statt.

Das heutige Blatt umfasst 4 Seiten.

Druck und Verlag: Friedrich Wiegand, Verlagsleiter: Johannes Wiegand; Hauptverleger: G. G. Georg Wiegand; Schriftsetzer: Alfred Wiegand, (amtlich in Weibisch-Weiß). — Gültige Anzeigenpreise: Nr. 7.

Amtliche Bekanntmachungen

4. Apfelverteilung

Auf den Abschnitt N 31 der rosa Nährmittelskarte 35 kommen entsprechend dem Wareneingang nach und nach 4 Allogramm Äpfel für die Verteilung. Die Kleinverteiler haben die bellesterten Äpfel bis auf weiteres aufzubewahren.

Zum Warenbezug für die 4. Verteilung haben die Kleinverteiler die Abschnitte N 36 der rosa Nährmittelskarte 34 bei den zuständigen Abrechnungsstellen in Empfangsbescheinigungen umzutauschen. **B a u z e n**, am 13. April 1942. **Der Landrat — Ernährungsamt, Abt. B.**

Kleinhandel!

Die Abrechnungsstelle für den Kleinhandel (Altmarkt 2, 1) bleibt am Donnerstag, dem 16. April d. J., für allen Verkehr geschlossen. **B i s c h o f s w e r d a**, am 15. April 1942. **Der Bürgermeister.**

Zusatzkarte für Jugendliche!

Die Ausgabe der Zusatzkarte erfolgt am Freitag, dem 17. April d. J., während der Zeit von 8—12 und 15—18 Uhr im Wirtschaftsamt (Altmarkt 2, 1) gegen Vorlage der Dritten Reichskarte und eines Ausweises, aus dem das Geburtsdatum des Jugendlichen einwandfrei hervorgeht (Kennkarte, SS-Ausweis, Geburtsurkunde usw.). **B i s c h o f s w e r d a**, am 15. April 1942. **Der Bürgermeister.**

Filzverkauf!

G. Dienel, Kamener Straße 7, Nr. 801—1065 (Kartenabschnitt 1). **B i s c h o f s w e r d a**, am 15. April 1942. **Der Bürgermeister.** (Schluß der amtlichen Bekanntmachungen)

Die Person, welche am Dienstag, dem 9. April am Lagerhaus der Genossenschaft in Großdrebitz das **Herrenfahrrad** an sich nahm, ist erkrankt worden und wird ersucht, selbiges sofort wieder im Lagerhaus dort abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt. **Paul Krahl, zu kaufen gesucht.** Angeb. unter Kleinanzeigen, P. 55 an die Gesch. d. Bl.

Stelle ab heute im „Deutschen Haus“ **4 gute Zugochsen** preisw. zum Verkauf. Treffs in den nächsten Tagen mit einem großen Transport Pflümmer ein. **Arthur Gnaul, Viehhändler.** Ruf 268.

Garantol-Wink Nr. 2

Eier, die in Garantol eingelegt werden sollen, dürfen nie abgeburstet oder abgerieben werden — die natürliche Kalkschicht wird hierdurch zerstört und die Eier halten sich nicht. Verschnittene Eier nicht einlegen, sondern gleich verbrauchen.

Garantol konserviert Eier über 1 Jahr

— und was wichtig ist: die Eier können jederzeit unbedenklich verwendet und gegessen werden!



M. Brockmanns
gewürzte
Futerkalkmischung
ZWERG-MARKE
für alle Tiere

Herzlichen Dank
sagen wir hierdurch allen Verwandten, Bekannten u. Arbeitskameraden für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit und schönen Geschenke.
Martin Kusch u. Frau
Bischofsweide, im April 1942.

Für die vielen freundlichen Aufmerksamkeit und schönen Geschenke, die uns zu unserer Silberhochzeit von lieben Freunden, Nachbarn und Bekannten entgegengebracht worden sind, sagen wir allen hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Walter Kranke u. Frau
Gartenbetrieb Pappenberg
Bischofsweide, im April 1942.

Herzlichen Dank
sagen wir hierdurch allen Verwandten, Freunden u. Bekannten für die uns zu unserer Silberhochzeit in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke.
Rich. Schneider u. Frau
Pugtau, den 9. April 1942.

1 guterb. Sommermantel für 15 jährig. gr. Jungen zu kaufen gesucht, evtl. gegen Herrenmantel u. tauschen. Dasselbe ist eine fremdbl. Schaffensfrei. In der in. G. G. d. Bl.

Detektiv Schpek
Dresden, Moritzstr. 1, Ruf 11011, hat seit Jahrzehnten große Erfolge in Vertriebsangelegenheiten, geheimen Beobachtungen, Ehe-, Vermögensermittlungen, Prozeß-Beweisen, Heiratsauskünften usw. überall. Mäßige Honorare.



Regie
ZIGARETTEN
MILDE SORTE
MEMPHIS
DRITTE SORTE
NIL
AUSTRIA

Er gab alles, was er konnte geben, die Seele Gott, der Heimat Blut u. Leben
Unabgabar Leid hat uns betroffen, durch die tieferschütternde Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn und guter Bruder
Hermann Großmann
überhätzig in einem Panzerregiment
am 23. Lebensjahre in einem Res.-Lazarett seiner schweren Erkrankung erlegen ist.
In tiefem Schmerz
Kurt Großmann und Frau
Elsa verw. Friese als Schwester
Demitz-Thumitz, den 15. April 1942.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 16. April, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofhalle in Demitz-Thumitz statt.

Tanzschule Pomrehn, Neukirch L.
Donnerstag, 16. April, abends 8 Uhr, beginnt ein neuer **Anfänger-Tanzlehr-Kursus**
im Hofgericht. Damen und Herren werden noch angenommen.
E. Pomrehn, Tanzlehrer.

Für Kriegsdauer
junge Frau oder Fräulein
mit guter Auffassungsgabe und bewandert in deutscher Rechtschreibung, Mindestalter 20 Jahre, zum Anlernen als Handfäherin für halb- oder ganztägig gesucht. Eintritt sofort möglich. Angenehme, abwechslungsreiche Tätigkeit. Fortstellen wochentags zwischen 10 und 12 Uhr in der Geschäftsstelle oder schriftliche Bewerbungen an den
Verlag des „Sächsischen Erzählers“.

Kaufmann. Kraft
für Versandabteilung audit sofort oder später
E. H. Petzold, Großdruckerei
Liprin Grippe
Mit schnell u. sicher bei
und rheumatischen Schmerzen
L Lindners Apotheke, Dresden, Prager Str. Li
und allen anderen Apotheken
Reifchen macht die Kinder gesund, kräftig, widerstandsfähig und ist auch zum Vorbehalten für den Kind!

Es ist so schwer, dies zu verstehen, daß wir dich Gott nicht wiedersehen.
Unerwartet erlitten wir die noch unaussprechliche und schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, treusorgender Gatte, der gute Vater seiner beiden Kinder, unser geliebter Bruder, Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Onkel u. Neffe
Richard Richter
Obergefr. in einem Pionier-Batt.
im Osten am 22. März im blühenden Alter von fast 33 Jahren in einem Geleidi mit Hebronschützen den Heldentod fand. Ein Wiedersehen mit seinen Lieben in der Heimat war ihm nicht vergönnt.
In tiefer Trauer
Liedw. Richter geb. Richter, Wohn. u. Wohnort als Kinder, sein Bruder und seine Schwägerin. Eltern u. Schwiegereltern, selbst als Angehöriger. Weibsdorf, Altkreis, Dautzen, d. 13. 4. 1942.
Lieber Richard, schlafe wohl im fernem Feindesland.